

Telephon Nr. 11.
 8 Uhr bis 10 Uhr
 Donnerstags, Samstag
 und Sonntag
 mit der Gratis-Beilage
 Der Sonntags-
 Post.
 Verkaufspreis
 pro Quartal
 in Baht u. Nachbar-
 orten 1.15
 außerhalb derselben
 1.25.



Muss den Tannen

Amtsblatt für
 Allgemeines Anzeiger-
 von der
 Altensteig, Stadt.
 und Unterhaltungsblatt
 oberen Nagold.

Einrückungspreis
 für Kleinanzeigen
 und
 nahe Umgebung
 bei einmaliger Ein-
 rückung 8 Pfg.
 bei mehrmaliger je 6 Pfg.
 außerdem je 2 Pfg.
 die 14tägige Zeile
 oder deren Raum
 Bemerkbare Beiträge
 werden dankbar
 angenommen.

Nr. 181.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
 den Kgl. Postämtern und Postkassen.

Donnerstag, 21. November

Bekanntmachungen aller Art finden hier erfol-
 greich ihre Verbreitung.

1901.

Tagespolitik.

Jetzt, wo der neue Zolltarif für den Reichstag reif ist, legt sich gewiss mancher Leser die Frage vor: „Auf welche Art wird eigentlich der Zolltarif zum Gesetz?“ Wir wollen ihm bei der Beantwortung durch nachstehende Hin- weisungen helfen. Der neue Zolltarif, der soeben vom Bundesrat eingehend durchgesehen und dann für den Reichs- tag reif erklärt wurde, ist das Ergebnis jahrelanger Studien über die Bedürfnisse unseres Landes. Es sind vom Bundes- rat noch einige Positionen erhöht, andere erniedrigt worden, im ganzen aber ist das Werk nicht besonders verändert. Schon Kaiser Bismarck hatte kurz vor seiner Entlassung die Vorarbeiten für diesen neuen selbständigen Zolltarif in großen Umfassen angelegt. Graf Herbert Bismarck sollte die Er- hebungen leiten. Bismarcks Nachfolger, Caprivi, ließ aber das vorbereitende Werk brachliegen und schloß seine Handels- verträge ohne genügende Vorarbeiten. Bald nach Abschluß der Verhandlungen wurden die Arbeiten wieder begonnen. Staatssekretär Frhr. v. Marschall selbst erklärte im Reichs- tage, spätere Handelsverträge dürften nicht eine einfache Abkürzung der gegenwärtigen sein. Dann übernahm Graf Posadowsky die Hauptlast der Vorarbeiten. Mit dem „Wirtschaftlichen Ausschuss“ hielt er tagelange von Ber- echnungen und Konferenzen ab. Wir erhielten zum erstenmal eine leidliche Aufstellung der gesamten deutschen Waren- erzeugung und eine wirkliche Einsicht in die Wünsche des Landes, während früher nur gelegentliche Petitionen an die Handelskammern als Stimmungsbilder verwandt werden konnten. Allmählich reifte der Tarifentwurf im Reichsamt des Innern unter Mitwirkung des Reichsfinanzamtes und des preussischen Finanzministeriums. Dieser erste Entwurf war es, der veröffentlicht wurde. Nun stellen die Einzel- staaten noch besondere Erhebungen an. Auf Veranlassung des Reichstanzlers fand darauf unter seinem Vorsitz eine beratende Konferenz der Finanzminister der größeren Bundesstaaten statt. Schließlich gelangte, nach so vielfacher Siebung, der Entwurf an den Bundesrat, der seinerseits ihn noch feilte. Jetzt hat der Reichstag das Wort. Wenn er diesen autonomen Tarif in irgend einer Form angenommen hat und Kaiser und Bundesrat dem Beschlusse zustimmen, wird er Gesetz. Auf Grund des gesetzlich festgelegten auto- nomen (soviel wie unseren Bedürfnissen entsprechenden) Tarifs beginnen alsdann die Verhandlungen mit den aus- wärtigen Staaten über den Vertragstarif. Dabei wird gegenseitig eine Menge abgehandelt. Der Reichstag hat dann die Verträge zu genehmigen und dann erst tritt der Tarif zu dem bestimmten Zeitpunkt an unseren Grenzen wirklich in Kraft. Aus dieser Darlegung geht schon hervor, daß der gegenwärtig vorliegende Entwurf nicht ganz die Zollhöhe enthält, die später wirklich erhoben werden. Er soll nur als Sprungbrett für die Regierung dienen, um ihr ein gutes Geschäft mit dem Auslande zu ermöglichen. Der „Frankf. Generalanzeiger“ meint etwas optimistisch: „Wir müssen eine Reihe von hohen Positionen haben, von denen wir etwas ablassen können. Wenn also über den sogenannten Wuchertarif geklärt wird, so ist das absolut falsch; der Tarif, nach dem wir die Zölle bezahlen werden, soll erst später gemacht werden und jetzt handelt es sich nur darum, der Regierung ein Verhandlungsinstrument für das Ausland in die Hand zu geben. Der Bundesrat hat soeben noch die Zollhöhe für Hopfen, gebrannten Kaffee, Wagenschmiere, Steinnußkudspfe, Meerschamwaren und einiges andere erhöht, für Quebrachsholz, Reisstärke, Wein- hefe, Phosphor, Druckschwärze, Kautschuffäden, Goldwaren, Albums u. ermäßigt. Je nach der Parteirichtung erklären die Blätter diese Umarbeitung entweder für gemein schupp- löcherlich oder bedenklich freihändlerisch. Dieser völlige Widerspruch in der öffentlichen Meinung hebt die Behaupt- ungen gegenseitig auf. Der jetzt an den Reichstag ge- langende Zolltarif ist jedenfalls ein Werk deutscher Gewissen- haftigkeit; das sollte man in dem Streite der Meinungen nicht vergessen.“

Der wackere Burensführer Dewet, von dem man lange Zeit nichts mehr hörte und dessen Tod die Engländer froh- lockend meldeten, befindet sich heil und munter und wird John Bull das Leben noch sauer machen. Er ist General- inspektor der gesamten Streitmacht und es ist bemerkenswert, daß der berichtigte Aufschneider, Burenhasser und Operetten- General Brabant, der seinerzeit mit 2000 Mann die Repu- blikern erobern wollte, seine Entlassung als „Generalinspektor der kolonialen Verteidigungsmacht“ in der Kapkolonie ge- nommen hat. Christian Dewet bekleidet glaubwürdigen Be- richtern zufolge schon seit Monaten keinen Posten als Kom- mandant mehr, sondern ist mit der Oberleitung der gesamten Streitmacht im Süden des Orange- und Baalflusses betraut,

in welcher Stellung er fortwährend Inspektionsreisen bis tief in den Süden unternimmt. Wahrscheinlich hat dieser Buren-Inspektor, der ganz plötzlich einmal hier, einmal dort auftaucht, seinem Kollegen Brabant das Leben so sauer ge- macht, daß dieser es vorzog oder wohl auch gezwungen wurde, auf seinen Lorbeeren zu ruhen. Das Fehlen von Berichten über Dewet wird durch seinen neuen Wirkungs- kreis deutlich erklärt. „Wir können hinzufügen“, so berichtet die „D. Wochenschrift in d. Niederr.“, „daß Dewet sich eines vorzüglichen Gesundheitszustandes erfreut.“

Landesnachrichten.

* Calw, 17. Nov. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhofs Liebenzell ein schwerer Unglücksfall. Zwei mit Abladen von Langholz beschäftigte Arbeiter des Sä- gwerkbesizers Wagner in Ermsmühl wurden von herab- rollenden Stämmen erfaßt und zu Boden geschlagen. Während der eine mit leichten Verwundungen davonkam, starb der andere nach wenigen Stunden im Bezirkskran- ken- hause in Calw.

* Calw, 18. Nov. Gestern nachmittag hielten Reichs- tagsabgeordneter Schrempf und Landtagsabgeordneter Kraut im Waldhornsaal eine gut besuchte Versammlung ab, in der sie über ihre bisherige parlamentarische Tätigkeit Bericht erstatteten. Besonders eingehend wurden die Eisenbahnfrage und der Zolltarif behandelt. Die Ausführungen der Redner fanden den Beifall der Versammlung.

* Tübingen, 18. Nov. Ein recht ver- trauensseliges Fräulein scheint die Tochter Anna des Oberamtsdieners Gramm in Calw zu sein. Kommt da anfangs August d. J. ein kaum aus der Strafanstalt in Rottenburg entlassener 20 Jahre alter Mensch, den sie aber auch aus dem oberamtlichen Gefängnis her kannte und schwindelte ihr vor, er sei gekommen, sie zu heiraten, sein unter Pflegschaft gewesenes Vermögen von 25 000 Mk sei nun flüssig und er sei jetzt als Teilhaber in die Holzwaren- fabrik von Gebrüder Steer in Friedenhausen, Oberamt Nürtingen, eingetreten, die Hochzeit müsse schnell vor sich gehen, er würde ihr heute schon einen Ring geben, wenn ihm nicht das Geld auf der Geschäftsreise ausgegangen wäre und zum Unglück habe er auf der Eisenbahn seinen Mantel hängen lassen, in welchem sich seine Brieftasche und seine Wertpapiere befinden, er habe aber von Pforzheim aus hierwegen schon telegraphiert, Mantel und Geld liegen auf dem Hundbüro in Stuttgart. Fräulein Gramm glaubte alles blindlings und wußte auch ihre Eltern zu überzeugen. Sie schenkte ihrem Zukünftigen einen goldenen Ring, auch wurde derselbe noch mit 30 Mk. Geld ausgestattet und aufs freundlichste in Belherbergung genommen. So hatte der Berehrte, der Kaufmann Martin Friedrich Belthle aus Reutlingen, vom 4. bis 9. August frohliche Tage. 40 Mk. die derselbe kurz zuvor von einem Wirt in Friedenhausen sich zu erschwindeln wußte, trugen dazu bei, die Feststunde zu erhöhen. Als ihm dann der Boden zu heiß wurde, schloß er vor, er müsse geschwind eine Geschäftstour machen, entfernte sich und begab sich zu seiner Geliebten nach Liebenzell, wo er ebenfalls liebevolle Aufnahme fand. Als Geschenk überbrachte er der Liebengellerin den ihm von der Gramm unter dem Schwur der Treue verehrten Ring. Nach kurzem Aufenthalt verließ Belthle auch Liebenzell, ging nach Nürtingen zurück, ließ sich dort auf schwindelhafte Weise ein auf 200 Mk. gewertetes Fahrrad und verbustete. Nach- dem Belthle tageweise planlos in der Welt herumgeirrt war, kamen seine Betrügereien zur Anzeige; es wurde hinter ihm ein Steckbrief erlassen. In Konstanz, woselbst Belthle das Rad schon verkauft hatte, erfolgte seine Festnahme. Vor Gericht war er im wesentlichen geständig. Er behauptete, daß er und die Gramm sich gegenseitig angelogen hätten. Sie habe behauptet, daß sie außer einer prächtigen Aus- steuer 8000 Mk. Heiratsgut erhalte. Dies sei aber, wie er nachher erfahren habe, nicht wahr. Belthle, der Sohn eines früheren Gerichtsnotars, besitzt noch ein Vermögen von etwa 9000 Mk., das unter Pflegschaft steht. Bei seinen Eigenschaften wird es ihm ein Leichtes sein, das selbe los zu werden. Wegen der drei verübten Betrügereien wurde der Schwindler zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Stuttgart, 18. Nov. Wie die Zentralfeste für Ge- werbe und Handel beabsichtigt, sollen sofort zu Beginn des Jahres 1902 wiederum Auszubildungskurse für Handwerker veranstaltet werden. Vorgelesen sind zunächst Kurse: 1) In der Installation von elektrischen Hausleitungen für Mechaniker, Blechner und Installateure, 2) in der Imitation von Mar- morarten für Zimmermaler, 3) im Maßnehmen, Muster- schneiden, Herrichten u. s. w. für Schuhmacher. Außerdem sollen im Frühjahr 1902 noch Kurse für Schreiner, Sattler und Tapeziere im Einleimenlegen abgehalten werden. Die Kurse finden in Stuttgart statt und sollen dann die er-
 genannten je 10 bis 12 Tage dauern, während für die Kurse im Einleimenlegen nur 4 bis 5 Tage vorgezogen sind. Zugelassen werden Handwerksmeister und ältere Ge- sellen, namentlich solche, die sich selbständig zu machen im Begriffe sind. Soweit möglich, werden für die Meister und Gesellen je besondere Kurse eingerichtet. Minderbemittelten Teilnehmern an den Kursen kann aus Mitteln der Zentralfeste zur Bestreitung der Kosten, der Reise und des Auf- enthalts ein Beitrag gewährt werden. Anmeldungen haben nur durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen bis 15. Dez. d. J. zu geschehen.

genannten je 10 bis 12 Tage dauern, während für die Kurse im Einleimenlegen nur 4 bis 5 Tage vorgezogen sind. Zugelassen werden Handwerksmeister und ältere Ge- sellen, namentlich solche, die sich selbständig zu machen im Begriffe sind. Soweit möglich, werden für die Meister und Gesellen je besondere Kurse eingerichtet. Minderbemittelten Teilnehmern an den Kursen kann aus Mitteln der Zentralfeste zur Bestreitung der Kosten, der Reise und des Auf- enthalts ein Beitrag gewährt werden. Anmeldungen haben nur durch die örtlichen gewerblichen Vereinigungen bis 15. Dez. d. J. zu geschehen.

* Stuttgart, 18. Nov. Nach einem soeben veröffent- lichten Ausweis der Generaldirektion der Verkehrsanstalten betragen die Einnahmen aus dem Personen- und Güter- verkehr in der ersten Hälfte des laufenden Etatsjahres vom 1. April bis 30. September insgesamt 29 756 000 Mk. gegen 29 548 406 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres, es wurde also gegenüber dem Vorjahre eine Mehreinnahme von 207 594 Mk. erzielt. Auf den Rim. ausgerechnet, kommen in den genannten 6 Monaten 16 075 Mk., während im vergangenen Jahre der kilometrische Durchschnitt im er- wählten Zeitraum sich auf 16 181 Mk. stellte. Das ist ein Rückgang, der in der Hauptsache seinen Grund in der wirt- schaftlichen Depression haben dürfte. Die Gesamteinnahmen der Post- und Telegraphen-Verwaltung beliefen sich in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres auf 7 074 630 Mark gegen 6 582 675 Mk. im gleichen Zeitraum des Vor- jahres. Nach dem Etat für 1901 figurieren die Einnahmen bei den Eisenbahnen für das ganze Etatsjahr mit 57 490 000 Mark, bei der Post- und Telegraphenverwaltung mit 16 228 000 Mk.

* Stuttgart, im Nov. (Tarifreform in Württemberg.) Diezu wirft der Berichterstatter Haußmann in seinem Bericht folgende Fragen auf: Wird durch eine Tarifermäßigung eine Frequenzsteigerung herbeigeführt? In welchem Um- fange wird sie herbeigeführt? Haußmann giebt dazu nach- stehende Erläuterungen; der württembergische Tarif ist zu hoch, weil er nicht nach der ökonomischen Lage der breiten Massen bemessen ist, und weil infolge dessen das Reise- bedürfnis weiter Schichten nicht befriedigt werden kann. Eine Tarifermäßigung werde daher eine Frequenzsteigerung herbeiführen. Das ergibt sich aus dem national-ökonomi- schen Gesetze von Angebot und Nachfrage; ebenso beweist aber die Erfahrung, daß unter den allerverschiedensten Ver- hältnissen Tarifverbilligung Frequenzvermehrung bewirkt hat. Der Umfang der zu erwartenden Verkehrs Zunahme hänge davon ab, inwieweit sich die Verwaltung zu dem Grundsatz bekehre: „Kleiner Gewinn, großer Umsatz.“ Im Folgenden werden die verschiedenen teils bereits eingeführten teils in Vorschlag gekommenen partiellen Tarifermäßigungen geprüft; der Bericht kommt zu dem Schlusse, daß keine der- selben vollständig zu befriedigen vermöge, weil jede einen Ausbau des Ausnahmetarifs darstelle. Nur in einer generellen Ermäßigung sei darum die Lösung der Frage zu versuchen. Es sind daher folgende Sätze aufzustellen: 1) Der Tarif muß aufgebaut sein auf dem Fahrpreis der untersten Klasse. 2) Die Reform muß fühlbar sein, der Preis des einfachen Billets muß erheblich niedriger als der halbe Preis des gegenwärtigen Retourbillets sein mit gleichzeitiger Annäherung an die bestehenden Ausnahmetarife. 3) Der Preis der Unterklasse soll nicht höher sein als der für die norddeutsche Unterklasse bestehende Preis. 4) Der Fahrpreis der nächst höheren Klasse soll den der Unterklasse um nicht mehr als 100 pCt. übersteigen. 5) Der Tarif soll zum Münzsystem in klarer Beziehung stehen. Der Tariffuß soll 2 Pfg. für die III., 4 Pfg. für die II., 6 Pfg. für die I. Klasse betragen. Daneben sollen Aus- nahmevergünstigungen bestehen für Arbeiter (auch landwirtschaftliche), Militärpersonen, Schüler und Kinder. Die Abschaffung der Schnellzugzuschläge soll aus Zweck- mäßigkeitsgründen erst später erfolgen. Der gegenwärtige Gepäcktarif wirkt durch seine Höhe prohibitiv und soll er- mäßigt werden. Das finanzielle Ergebnis wird dahin berechnet, daß sich einerseits Mindereinnahmen von 3,054,290 und Mehreinnahmen von 2,753,941 gegenüberziehen, daß dieser verhältnismäßig kleine Fehlbetrag aber nur für die erste Etatsperiode zu erwarten ist und aus dem Reservefonds leicht gedeckt werden kann. Für die Zukunft ist infolge des Anwachsens des Verkehrs ein Ueberschuß in Aussicht zu nehmen. Die Ermäßigung ist sobald als möglich durch- zuführen.

* Stuttgart, 17. Nov. In dem soeben erschienenen 2. Hefte der Württ. Jahrbücher für 1900 findet sich eine Abhandlung über Bodenbenutzung und Ernte-Ertragnis im abgelaufenen Jahr. Darin ist eine Zusammenstellung der Ernte mit der Ein- und Ausfuhr landwirtschaftlicher Er- zeugnisse enthalten. Im Jahr 1899 betrug die im Lande

erzeugte Menge von Weizen und Kernen (Dinkel) 2,624,382 Dz., die Einfuhr 1,902,950 Dz., die Ausfuhr 529,433 Dz. Ferner die Ernte in Roggen 486,018 Dz., die Einfuhr 24,800, die Ausfuhr 4420 Dz. Die Einfuhr an Weizenfrucht war dabei um 1,403,987 Dz. höher als die Ausfuhr.

Ein Eisenbahnunfall entstand Samstag nachmittag 3 Uhr am Bahnsteig 3 des Hauptbahnhofes in Stuttgart durch Verlegen der Bremsvorrichtung eines Rangierwagens. Der Schnellzug 174 (Stuttgart ab 3.15 nachmittags in der Richtung Heilbronn) fuhr mit einem starken Anprall auf einen auf der sogenannten Kronenbrücke stehenden Wagen auf, bevor der Bremser den Wagen zum Stehen bringen konnte. Beide Räder sanken tief in die Holzdielen der Brücke ein. Brücke und Wagen sind stark beschädigt. Nach zweistündiger Arbeit konnte der Wagen gehoben werden.

Göppingen, 18. Novbr. Eine Schreckensfahrt hatte dem G. W. zufolge in der letzten Woche ein Güterzug auf der Geislinger Steige zurückzulegen. Hinter Amstetten, bei der beginnenden Steige, wo vorchristmählig die Bremsen anzuziehen sind, um dadurch die Fahrgewindigkeit auf der abfallenden Strecke zu verlangsamen, muß das Bremsen nun aus irgend einem Grunde unterblieben bzw. zu spät vorgenommen worden sein, so daß es nicht möglich war, die Fahrgewindigkeit zu hemmen. Der Lokomotivführer gab sofort Notssignale, die bis Geislingen und darüber hinaus gehört wurden. Auf dem Geislinger Bahnhof wurden sofort die Geleise freigemacht, um das Durchfahren des Zuges zu ermöglichen. Nach wenigen Minuten rastete der Zug durch die Station, um endlich eine Strecke hinter derselben auf der nunmehr ebenen Fahrbahn zum Halten gebracht zu werden. Der Zug hatte die Strecke Amstetten-Geislingen in 8 Minuten zurückgelegt; ein Schnellzug durchfährt die gleiche Strecke in 11 Minuten.

(Verstümmeltes.) Am Freitag abend, nach Einbruch der Dunkelheit, wurde die mit ihrem Hundespinn vom Hausierhandel nach Ravensburg zurückkehrende Händlerin Frau Bette auf der Galgenstaig von zwei Strolchen überfallen und ihrer Burschenschaft von 30 Mk. beraubt. Die Beraubte ist nicht im Stande, eine genaue Beschreibung der Räuber zu geben. — Der Unhold, der seit längerer Zeit die Ulmer Damenwelt dadurch in Aufregung versetzte, daß er auf der Straße aus einem Fläschchen Säure an die Kleider vorübergehender Damen spritzte, wurde vom Schöffengerichte zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er ist ein Arbeiter Namens Oberried. — Der Bauer Lindert in Neutischingen, Oß. Mergentheim, brachte beim Dreichen seine rechte Hand und Arm in die Trommel der Maschine, wodurch dieselbe derart gerammt wurde, daß sie bis zum Ellenbogen abgenommen werden mußte. Der Bedauernswerte ist Vater von 6 unmündigen Kindern. — Das Posthotel in Freudenstadt ist durch Kauf auf den Sohn des Posthilfers Luz übergegangen. Der Kaufschilling beträgt 200,000 Mk. — Infolge energischer Nachforschungen nach dem Fuhrmann, der, wie gemeldet, kürzlich in rücksichtsloser Weise den Landjäger Maier von Pfullingen überfahren und hilflos auf der Straße liegen ließ, wurde laut Gen.-Anz. durch Stationskommandant Schmitt in Neutlingen und Polizeiwachmeister Heulin in Pfullingen als Täter Schultzeiß Glück und dessen Schwiegervater Pfanner, beide von Neutlingen, ermittelt. — In Unterschläpf bei Mergentheim starb dieser Tage der 88 Jahre alte Schlosser Hellingner in anscheinend dürftigen Verhältnissen. Beim Ordnen des Nachlasses fand man nun 15,000 Mk. in Wertpapieren im Ofen versteckt vor.

* Wie der „Schw. Merkur“ andeutet, hatte in Karlsruhe doch die Absicht bestanden, die Errichtung von Wänterhäusern in Baden zu genehmigen. In letzter Stunde aber habe sich die Regierung eines anderen besonnen, nicht weil die liberalen Zeitungen gegen die Klöster schrieben, sondern

weil der Zentrumsführer Harrer Wacker in der Offenburger Katholikerversammlung offen erklärt habe, daß die betreffenden Klöster nur eine Abzugszahlung sein könnten.

Augsburg, 18. Nov. Im Prozeß Kneißl wurde heute die Beweisaufnahme geschlossen.

Augsburg, 19. Nov. Sofort bei Beginn der heutigen Sitzung gab der Vorsitzende das Wort dem Staatsanwalt. Dieser nahm in zweistündiger Rede dem Kneißl den letzten Rest von Nimbus, welcher ihn bei einem gewissen Teil der Bevölkerung noch immer umzieht. Kneißl sei nicht ein mutiger romantischer Räuber, sondern ein feiger Mordmörder. Alle Versuche, andere Leute und Verhältnisse für seine verbrecherische Laufbahn als Entschuldigung heranzuziehen, seien mißlungen. Der Staatsanwalt ging hierauf alle einzelnen Verbrechen, die in der Anklage vorkommen, durch und verweilte insbesondere bei der Erschießung der Gendarmen in Rechenbrunn, wobei er nachwies, daß diese That ein vorbereiteter Mord sei. Kneißl sei ein Mörder und Mörder-Mitbeter an dem Mord. Zum Schluß hat der Staatsanwalt die Geschworenen, sämtliche Schuldfragen, insbesondere die Frage auf Mord zu bejahen und das Land für das Kneißl eine Landplage war, zu befreien. — Nach der zweistündigen Rede des Staatsanwalts begann der Verteidiger Kneißls, Rechtsanwalt Dr. v. Bannwitz seine Verteidigungsrede und konzentrierte diese in dreistündigen Ausführungen hauptsächlich auf die Vorkommnisse bei der Gefangennahme Kneißls. Er plaidierte auf Totschlag bzw. Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod an den beiden Gendarmen, Brandmaier und Scheidler, und bestritt, daß eine Absicht zur Tötung dieser beiden erwiesen sei. Aus dem Benehmen Kneißls nach seiner Gefangennahme gehe auch das Gegenteil von einer solchen Absicht hervor. Redner weist dann auf die verschiedenen Widersprüche in den Zeugnisaussagen hin und sucht im weiteren Verlauf der Rede die Anträge bzw. anderen Verbrechen Kneißls nach Möglichkeit zu entkräften.

Augsburg, 19. Nov. Die Nachmittags-Sitzung war de angefüllt durch das Plädoyer des Verteidigers für Nieger, Rechtsanwalt Precht. Dieser bestritt jedes Einverständnis zwischen Nieger und Kneißl bei der Tötung der Gendarmen und verlangte die Freisprechung Niegers von der Anklage auf Beihilfe zum Mord bzw. Totschlag. Nach kurzer Replik des Staatsanwaltes und nach den Erwidern der beiden Verteidiger zogen sich die Geschworenen zur Beratung zurück.

Augsburg, 19. Nov. (Kneißl-Prozeß. Urteil.) Die Geschworenen sprachen Kneißl schuldig eines Verbrechens des Mordes, bezogen an dem Gendarmen-Stationenkommandanten Brandmaier. Bezüglich der Erschießung des Gendarmen Scheidler wurde die Schuldfrage auf Mord verneint, dagegen die Schuldfrage auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod bejaht. Bezüglich Niegers wird die Schuldfrage verneint. Der Staatsanwalt beantragt hierauf für Nieger Freisprechung, für Kneißl Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verurteilt Kneißl zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Nieger wurde freigesprochen.

Augsburg, 19. Nov. Als das Urteil gegen Kneißl verkündet wurde, rief die Mutter Kneißls laut: „Aufhängmörder“. Als sie weiter großen Lärm machte, wurde sie verhaftet.

* Nirgends in Deutschland geht die Gerechtigkeit so gemächlich, als in der fröhlichen Pfalz. Im bayrischen Landtag wurde darüber geklagt, daß in der Pfalz aus dem Jahre 1900 nicht weniger als 1500 rückständige Prozesse zu verzeichnen sind. In Frankenthal allein sind über 1300 Prozesse rückständig. Um den Gerichten den Vortwurf der Prozeßverschleppung zu ersparen, erging nun vom Justizministerium ein Erloch, wonach die Gerichte nur in den dringlichsten Fällen eine Vertagung von Prozessen von Amts-

wegen beschließen dürfen. Vertagungsanträge der Parteien müssen begründet werden; wird die Angabe von Gründen verweigert, so ist das zu Protokoll zu nehmen.

Darmstadt, 19. Nov. Das neue, großartige Gebäude der hiesigen Turngemeinde, welches ausgedehnte Restaurationsräume enthält, ist heute früh bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer soll gegen 3 Uhr auf der Bühne des Festsaales zum Ausbruch gekommen sein. Leider sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen. Zwei im oberen Geschosse schlafende Dienstmädchen des Restaurateurs sind verbrannt, ein drittes, welches sich an einem Seile herunterzulassen versuchte, stürzte hinab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen davon. Ein Kellner stürzte von der Giebelmauer hinab und brach das Genick. Das Gebäude war erst am 6. Oktober dieses Jahres in Gegenwart des Großherzogs, sowie der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eingeweiht worden. Es war das größte Gebäude des ganzen mitteleuropäischen Kreises. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Saarau, 18. Nov. Der Rentant der städtischen Sparkasse in Schlichtern, Weißel, wurde wegen Unterschlagung empfangener Gelder im Betrage von 40,000 Mk. innerhalb 5 Jahren vom Schwurgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 17. Nov. Eine hier abgehaltene Frauenversammlung — die Zahl der Besucherinnen wurde auf etwa 2000 geschätzt — protestierte gegen die englische Kriegsführung in Südafrika und sandte Telegramme an die Kaiserin und den Präsidenten Krüger.

Leipzig, 18. Nov. Der 41 Jahre alte Bankdirektor Herrmann Otto Gramann aus Jöbzig Kreis Riesa, wurde im Kometenitzer Holz erschossen aufgefunden.

Leipzig, 19. Nov. Bankier Blembel flüchtete unter Mitnahme von 100,000 Mk.

Berlin, 18. Nov. Die Erklärung des Vorstands des deutschen Kriegerbundes gegen die Protestkundgebungen der Kriegervereine ist nicht ohne Widerspruch geblieben. Der Berliner Kriegsveteranen-Verein „Kaiser Wilhelm der Große“, der gestern sagte, hat unumwunden sich dahin ausgesprochen, gerade sie, die Krieger, gehe es in erster Linie an, sie seien beleidigt worden, auch seien sie es ihren gefallenen Kameraden schuldig, derartige Verleumdungen energisch zurückzuweisen. Es gelangte schließlich eine scharfe Protestresolution zur Annahme, in welcher hervorgehoben wird, daß Kaiser Wilhelm der Große, das deutsche Heer und das nationale Gefühl durch die englischen Verleumdungen aufs tiefste verletzt seien. Diese Resolution soll dem preussischen Kriegsminister und dem Reichskanzler übermittelt werden. (Wang recht so, weshalb denn eine devote Kriecherei vor England?)

Berlin, 18. Nov. Das Kriegsgericht zu Jastenburg verurteilte heute den Oberleutnant Hildebrand wegen Zweikampfs mit tödlichem Ausgang zu 2 Jahren, den Oberleutnant v. Grobdeck wegen Kartelltragens zu fünf Tagen Festungshaft.

Berlin, 19. Nov. Die Einnahmen der preussischen Eisenbahnen weisen in den letzten Monaten einen starken Rückgang und einen solch niederen Betrieb auf, wie noch nie, seit Uebergang zum Staatsbetrieb.

(Musteranstalt für Schuhmacher.) Von den Ausschüssen der vereinigten Schuhmacher-Zünfte Deutschlands ist neuerdings der Antrag gestellt worden, in Berlin eine Musteranstalt für Schuhmacher ins Leben zu rufen. Es wird dabei auf eine ähnliche Anstalt in Wien und auf die außerordentliche Verbreitung der Wiener Schuhwaren auch außerhalb Oesterreichs hingewiesen.

Danzig, 18. Nov. In der Zuckerraffinerie Neufahrwasser, der zweitgrößten Deutschlands, brach Feuer aus. Der Schaden beträgt 3—4 Millionen Mark, der von 20 verschiedenen Versicherungsgeellschaften gedeckt ist.

Schwabmünde, 19. Nov. Heute stieß im Papenwasser vor dem Haff der Chinadampfer „Emma“ mit dem eng-

Wächte der Finsternis.

Roman von Helmuth Wolfhard.

(Fortsetzung.)

Obgleich also die Schutzbauten an den Ufern des breiten Stromes überall scheinbar in bestem Zustande waren, fühlte man sich doch angesichts der ungewöhnlichen Regengüsse und der bedrohlichen Gerächte aus den höher gelegenen Gegenden, in denen ein Wolkendruck auf den andern folgte, keineswegs außer aller Gefahr, und an denjenigen Stellen, die einen etwaigen Durchbruch des Wassers am ehesten befürchten ließen, war eine große Anzahl von Männern unangesezt mit der Befestigung und Verstärkung der Deiche beschäftigt. Die dadurch betätigte Vorsicht schien in Wahrheit dringend geboten; denn der Spiegel des Flusses, der seine gelben, schlammigen Wogen mit ungestümmter Schnelligkeit dahinwälzte, war fortwährend im Steigen, und das im Gegenjah dazu immer tiefer sinkende Barometer kündete eine Fortdauer der so gefährdeten stürmischen und regnerischen Witterung an.

In den späten Abendstunden eines dieser bangen Tage war es, als durchnäht und vom Winde zerhaust ein halbwüchsiger Junge das Herrenhaus von Sandhofen betrat. Er wünschte den Hausherrn selbst zu sprechen, und als er zu Rodewald geführt wurde, meldete er, daß er von der Aufwärterin des Herrn Milow, den man noch immer allgemein nur den Pächter nannte, geschickt worden sei. Es ginge demselben heute sehr schlecht, und er hätte wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, Herrn Rodewald zu sprechen. Wenn es möglich wäre, möchte dieser doch sogleich kommen, denn nach der Meinung der Aufwärterin werde der Pächter die Nacht kaum überleben.

Rodewald war ohnedies fertig zum Ausgehen gekleidet, denn es war seine Absicht gewesen, sich zur An-

sehung der Arbeiter auf den Deich zu begeben. So konnte er der unerwarteten Aufforderung, welche da an ihn erging, ohne Zögern Folge leisten. Daß ihn dieselbe in hohem Grade überraschte, war nach der Art der Beziehungen, welche bisher zwischen ihm und dem ehemaligen Pächter Milow bestanden, natürlich genug. Früher war er mit dem Manne öfter in eine ganz oberflächliche Verbindung gekommen, und etwas Näheres über ihn hatte er eigentlich nur an jenem Abend erfahren, als man sich im Wartezimmer des Bahnhofes zu Notheide über den entlassenen Beamten, seine unglückselige Leidenschaft und seinen gemeingefährlichen Charakter unterhielt. Dann hatte er ihn plötzlich aus den Augen verloren, und erst durch Elisabeths Verlobung mit dem Sohne war es ihm bekannt geworden, daß Milow immer noch am Leben sei und in seinem einsamen Häuschen ein jammervolles, fiesches Dasein von Tag zu Tag mühselig weiter schleppte. Nach der Heimkehr von der bedeutungsvollen Sommerreise war er in Elisabeths Begleitung zu dem Kranken gegangen, um ihm die künftige Schwiegertochter selbst vorzustellen; aber er hatte den ehemaligen Pächter in einer Verfassung gefunden, die selbst die schlimmsten Erwartungen noch sehr weit hinter sich ließ. Ein hochlängiger, vom Fieber geschüttelter und zum Scirippe abgemagerter Greis war es, der da — nämlich in sich zusammengesunken — in dem Lehnstuhl am Fenster saß und wenn auch die Aufwärterin ausdrücklich versicherte, daß er bei vollem Verstande sei, so war sein Benehmen doch ganz danach angethan, dies ernstlich bezweifeln zu lassen.

Milow war durch Bernhards Briefe, welche ihm der Arzt vorgelesen hatte, vollkommen von dem Geschehenen unterrichtet, aber was er bei dem Anblick der Braut seines Sohnes und ihres Adoptivvaters beklundete, war viel eher Entsetzen als Freude. An allen Gliedern zitternd, versuchte er zwar, sich wie zu höflicher Begrüßung ein wenig von

seinem Sitz zu erheben, doch über seine Lippen kamen nur stammelnde, unverständliche, abgerissene Worte, und als ihm Rodewald seine Hand entgegenstreckte, war es, als ob er vor der Berührung derselben wie vor etwas Schrecklichem zurückbebe. Während der ganzen Dauer des kurzen Besuches starrte er den Gutsbesitzer mit weit aufgerissenen, angstvollen Augen an, und etwas anderes als eine hastige, bejahende oder verneinende Bewegung des Kopfes war überhaupt nicht aus ihm herauszubringen.

Elisabeth war durch die Begegnung mit dem unglücklichen Vater ihres Verlobten auf das tiefste erschüttert worden und auch Rodewald hatte den peinlichen Eindruck derselben nur schwer überwinden können. Aber es war ihnen erspart geblieben, sich öfteren Wiederholungen solcher bedrückenden Auftritte zu unterwerfen. Der Sanitätsrat, der noch immer die Behandlung des Leidenden führte, hatte dem Gutsbesitzer einen Besuch gemacht und ihn in taktvoller Form gebeten, von einem weiteren Verkehr mit dem ehemaligen Pächter abzusehen. Der Mann sei zwar im allgemeinen leidlich bei Verstand, aber scheinbar doch an gewissen fixen Ideen zu leiden, und eine von diesen sei unzweifelhaft eine große Abneigung oder vielmehr Furcht vor Rodewald. Gleich nach jener kurzen Begrüßungsjene habe sein Zustand eine Verschlimmerung erfahren, welche im Wiederholungsfall das Neueste besorgen lasse und er habe immer wieder flehentlich gebeten, ihm jene Besucher nicht wieder vor die Augen zu bringen.

Daß er nun gerade in einer Stunde, wo er körperlich noch schwächer und hilfloser geworden war, den Wunsch geäußert haben sollte, ihn zu sehen, erschien Rodewald wenig glaublich; aber er hielt es nichtsdestoweniger für seine Pflicht, dem von einem Sterbedeitt aus wirklich oder angeblich an ihn ergangenen Ruf Folge zu leisten, wie peinvoll für ihn selbst eine erneute Begegnung mit dem seltsamen Menschen sein mochte. (Fortf. f.)

lischen Dampfer „Zero“ zusammen. Die „Emma“ mit einer Ladung von Werte von etwa 1 Million Mk. an Bord ist bis zum Schornstein gesunken. Die „Zero“ ist nach Stettin zurückgekehrt.

Wien, 17. Nov. Ein schreckliches Verbrechen wurde zu Vergerhausen verübt. Zwei Kerle stiegen in die Wohnung der Eheleute Beckmann ein und ermordeten das Ehepaar durch Erhängen. Die im Nebenzimmer befindliche Pflegetochter war Zeugin des entsetzlichen Vorganges; sie sprang durchs Fenster und holte Nachbarn herbei; inzwischen waren jedoch die Räuber unter Mitnahme eines größeren Geldbetrages verschwunden. Die Leichen der Eheleute sind entseztlich zugerichtet. Die Behörden haben eine hohe Belohnung auf die Ergreifung der Raubmörder ausgesetzt.

Ausländisches

Wien, 19. Nov. (Abgeordnetenhaus.) In der fortgesetzten Debatte über die Dringlichkeitsanträge betreffend die Kongregationen begründen die Abgeordneten Schummeier und Klossac ihre Dringlichkeitsanträge, worauf der Abgeordnete Truban gegen und der Abgeordnete Groß für die Dringlichkeit spricht. Der Unterrichtsminister Dr. v. Härtel erklärt, er wolle sich auf die Frage der Dringlichkeit der gestellten Anträge beschränken, und konstatiert, daß in den beiden letzten Jahren drei weibliche Orden um die vorübergehende Aufenthaltserlaubnis eingekommen seien, die aber nur einem derselben zugesagt worden sei, derselbe jedoch von der Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht habe. Der Minister bemerkt, er könne nicht glauben, daß eine bedeutende Einwanderung französischer Kongregationen erfolgen werde und äußert sich dahin, daß selbst gegenüber einer solchen Einwanderung die bestehenden Verordnungen und Gesetze genügend und ausreichend seien, um die staatlichen und wirtschaftlichen Interessen, sowie den konfessionellen Frieden zu schützen, wenn er von irgend welcher Seite bedroht werden sollte. Der Minister bekämpft auf Grund von Ziffernmaterial die unhaltbaren Befürchtungen, als ob ungeheure Massen Landes im Besitz der toten Hand seien, und stellt fest, daß die Regierung bei der Erteilung des Aufenthaltserlasses an katholische Orden und Ordensschulen sowie bei Zulassung protestantischer Pfarrer vornehmlich den bestehenden, gesetzlichen Bestimmungen entsprochen habe und bittet die geltend gemachten Momente, welche die Dringlichkeit nicht begründen können, bei der Abstimmung zu berücksichtigen. (Lebhafter Beifall.) Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen.

Wien, 19. Nov. Der Ernst der parlamentarischen Krise wird durch neuerliche Äußerungen des Kaisers charakterisiert. Zu dem gestern in Audienz empfangenen Abg. Baron Wassilko sagte der Monarch: Die parlamentarische Situation ist zum Verzweifeln! Nur Aenderung der Geschäftsordnung kann helfen, aber es scheint, daß die Parteien hierzu zu feige sind! Es muß anders werden, so kann es nicht weiter gehen! Das Kabinett Körber macht alle Anstrengungen, um eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen herbeizuführen, bisher indessen vergebens. Die deutsche Oberwärtnerkonferenz gab die Erklärung ab, mit den Tschechen eist in Verhandlungen eintreten zu wollen, wenn das Budget erledigt sei.

Berlin, 18. Nov. Im Simplontunnel sind infolge Einsturz eines Gerüsts 5 Arbeiter getötet worden.

Aus Paris wird gemeldet: Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des infolge seiner eigentümlichen Briefe an den Grafen Waldersee vielgenannten Generals Boyron zum Mitglied des obersten Kriegsrats. Es ist das erste Mal, daß die Kolonialarmee im obersten Kriegsrat vertreten ist.

Das „Bräse“er Blatt Petit Bleu meldet, nach einer Privatdepesche sei die Frau des Präsidenten Stejneger mit ihren fünf Kindern ohne jede Begründung aus Afrika verbannt und nach Europa eingeschifft worden, obwohl ihre Gesundheit sehr erschüttert sei. — Wie sagen doch die deutschen Minister? Niemand ist ein Krieg mit mehr Menschlichkeit geführt worden.

London, 17. Nov. Erst jetzt kommt aus Kapstadt die Meldung, wonach am 13. Okt. 200 Mann vom Smuts-Kommando unter van der Wester, Karsten und Boothe einen englischen Posten bei Doornbusch in der Nähe der Somerset-Cape angegriffen haben, der von 50 Mann der berittenen Infanterie von Somerset verteidigt wurde. Kapitän Thorton von der Kappolizei kam mit 130 Mann derselben den angegriffenen Truppen zu Hilfe, war aber nicht imstande, die nach kurzem Widerstande erfolgte Uebergabe zu verhindern. In seinem Bericht meldet Thorton, daß er eine ziemlich starke Position besetzt hielt, daß die Leute unter seinem Kommando sich aber weigerten, weiter auf die Buren zu schließen.

London, 17. November. Die englischen Zeitungen schwiegen bis jetzt im allgemeinen zu den deutschen Chamberlain-Protesten. Heute antwortet „Daily Graphic“ mit großer Erbitterung und erklärt, nichts könne die Heuchelei und „bewußte Verlogenheit“ dieser Hege übertreffen. Das Blatt giebt als Probe der Lügen den Protest der evangelischen Geistlichkeit der Rheinprovinz wieder, wonach die Engländer sich im Gefecht hinter den Leibern der Frauen und alten Männern versteckten. Das Blatt fordert diplomatisches Einschreiten und tadelt, daß die Regierung und die Presse diese Hege nur mit dem Schweigen der Verachtung strafen.

London, 17. Nov. Aus Prätoria wird gemeldet, daß die englischen Behörden nunmehr gewillt sind, einer gewissen Zahl Burenfrauen die Rückkehr zu ihren Männern zu gestatten, wenn die Buren eine Anzahl englischer Offiziere freigegeben.

London, 18. Novbr. (Eine Goldgräberverchwörung im Klondikegebiet?) Die in San Francisco erscheinende Zeitung „Call“ veröffentlicht eine lange Geschichte, datiert aus Slayway vom 6. November. Danach sollen sich 5000 Goldgräber unter Führung von Amerikanern verschworen haben, sich gegen Großbritannien zu erheben, die Goldfelder von Klondike zu nehmen und eine Yukon-Republik mit Dawson City als Hauptstadt zu errichten.

London, 19. Nov. Nach dem amtlichen Berichte verloren die Engländer im letzten Kampfe bei Drakspuit 9 Tote und 10 Verwundete, 74 wurden gefangen genommen. Sämtliche Gefangene bis auf einen Leutnant wurden später freigegeben.

Ein englischer Dampfer aus Kapstadt nach London unterwegs passierte das Palmas mit 1015 Verwundeten und Kranken der englischen Armee an Bord.

Wie die „Voss. Ztg.“ einer Postkarte eines deutschen Burenoffiziers, der bei Landslaage in englische Gefangenschaft geriet und sich in Deewood Camp auf St. Helena befindet, entnimmt, ist den unter tödlicher Laageweile leidenden Gefangenen nicht einmal mehr die Wohlthat der Zeitungslektüre vergönnt. Alle Zeitungen sowie Druckschriften, die unter Kreuzband eingegeben, werden schonungslos verbrannt.

Waku, 18. Novbr. Auf einem von der Batschen Naphtha-Gesellschaft für 5 Kopelen pro Kub gepachteten Terrain in Bibicbat springt seit gestern abend eine mächtige Fontäne, die täglich eine Million Kub Naphtha liefert und das ganze Gebiet, sowie die Naphthagruben der Nachbarschaft überflutet. Zur Verhütung eines Feuers ist die Arbeit eingestellt. Das heraussprudelnde Naphtha wird vorläufig in Reservoiren der Nobelgesellschaft gesammelt.

Ein Telegramm des Globe aus New-York meldet, der deutsche Botschafter in Washington, Dr. v. Holleben, sei dort mit revidierten Handelsvertragsvorschlägen eingetroffen, habe sie aber dem Staatssekretär Hay noch nicht übergeben.

Chicago, 19. Nov. Bei dichtem Nebel stießen heute früh auf der städtischen Hochbahn 2 Züge zusammen. 1 Person wurde getötet und 12 verletzt.

Die amerikanischen Petroleumkönige, welche zusammen die „Standard-Oil-Company“ bilden, machen ein Bombengeschäft. Der Petroleum-King verteilt für das Rechnungsjahr 1901 eine Dividende von 48 Prozent. Auf Rockefeller allein, der 40 Prozent aller Aktien besitzt, entfällt ein Dividenden-Anteil von 75 Millionen Mark.

Peking, 19. Nov. 50 chinesische Soldaten übertrafen letzte Nacht eine Bande von 150 Räubern 10 Meilen von Peking, töteten 12 und nahmen 16 gefangen. Letztere werden zur Hinrichtung nach Peking geschickt. Im Gefecht fielen 3 Soldaten.

Für 1 Million Papiergeld wurde bei der Totenfeier Li-Hung-Tschang's verbrannt, um ihn auch im Jenseits reich zu machen und in den Stand zu setzen, die bösen Geister zu bestechen. Das Papiergeld zu solchen Zwecken wurde in sehr einfacher Weise hergestellt. Die Chinesen nehmen einen Silberdollar und legen ein Stück Papier darauf und reiden es ab, um so einen Abdruck zu machen. Bis jetzt hat sich noch kein Verstorbenen über dieses Geld beklagt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. November. (Schlachtwiehmärkte.) Erlos auf 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: ausgemästete, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 bis 71 Pfg.; Farcen (Wallen): vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 53 bis 54 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—53 Pfg., gering genährte 48 bis 51 Pfg.; Kalbeln (Färken), Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kalbeln, höchsten Schlachtwerts 60 bis 62 Pfg., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe 58—60 Pfg., mäßig genährte Kalbeln und Kühe 54 bis 58 Pfg., gering genährte Kalbeln und Kühe 35—45 Pfg.; Kälber: feinte Mastfälsber (Sollmilchmast) und beste Saugfälsber 74—77 Pfg., mittlere Mastfälsber und gute Saugfälsber 70—75 Pfg.; Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 68—70 Pfg., fleischige 67 bis 69 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen 62 bis 65 Pfg. Verlauf des Marktes: Lebhaft in Schweinen, in Kälbern langsam.

Stuttgart, 18. November. (Landes-Produkten-Börse.) Mehlpreise pr. 100 Mgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29—29.50, dto. Nr. 1: M. 27—27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50—26, dto. Nr. 3: M. 24—24.50, dto. Nr. 4: M. 21—21.50. Sappengries: M. 29—29.50. Kleie M. 10.

Stuttgart, 18. Novbr. (Hopfenmarkt im städtischen Lagerhaus.) Wenn auch von einer Besserung keine Rede sein kann, so ist heute ein etwas größerer Umsatz zu verzeichnen. Das Geschäft bewegte sich im Uebrigen in ruhigen Bahnen. Verkauft wurden 63 Ballen und bis zu 71 M. erlöst. Vorrat noch 100 Ballen. Nächster Markt am 25. November.

Stuttgart, 18. Nov. (Mostobst.) Am Güterbahnhof stehen heute 3 Wagen serbisches Mostobst. Mit dem heutigen Verkauf dürfte der Handel mit fremdem Mostobst seinen Abschluß gefunden haben. Der Preis per Zentner beträgt 7 M. 50 Pfg.

Bermischtes

(Der Draße.) Ein Abonnent in Stuttgart sendet der „Frankf. Ztg.“ folgende Verse, von denen man sagen kann, daß sie ihren Titel „Zeitgemäß“ leider in der That verdienen. Sie lauten:

Zeitgemäß.
Der Bankdirektor verdunstet
Das Unternehmen verkracht —
Da hab ich aus meinen Papieren
Den Kindern Draßen gemacht.
Ich gehe mit ihnen ins Freie,
Wenn frisch die Winde wehn,
Dann kann ich doch meine Aktien
Noch einmal steigen sehn.

(Rechnen gut.) Lehrer: „Wenn ein Mädchen zwei Stunden in zwei Stunden reinigt, wie lange brauchen dann zwei Mädchen dazu?“ — Schüler: „Vier Stunden.“

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig

Altensteig.
Einladung
aller im Jahre 1871 Geborenen
(Männer, Frauen, Jünglinge und Jungfrauen)
sowie deren Freunde u. Bekannte
auf Samstag abend
den 23. November
ins Gasthaus zum „Röhl“ hier
Kommt all' im „goldnen Roß“ zusammen
zu fröhlicher Geselligkeit;
folgt meinem Ruf im Blatt der Frauen
Die Ihr der Jahre dreißig seht.
Ihr Freunde und Bekannte all'
Seht uns liebwert in großer Zahl,
Und die vom Doel u. Neber Berg auch
Sind sehr willkommen nach altem Brauch.
An gutem Stoff soll es nicht fehlen,
Auch wird geschätzt ein fettes Schwein.
Jedweder kann da was erzählen,
Ich glaub' es wird gemächlich sein.
Nicht eines soll heimleipen leer
Dies wünscht
ein 71er.

Landw. Bezirksverein Nagold.
Den Herrn Ortsvorstehern des Bezirks gehen in den nächsten Tagen auf Anregung des Ausschusses des landwirtschaftlichen Bezirksvereins je ein Exemplar der von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft ausgearbeiteten
Musterfakung
für Orts-Viehversicherungs-Vereine
samt den für die Errichtung und Verwaltung solcher Vereine weiter erforderlichen Drucksachen zu.
Hiezu wird bemerkt, daß den Viehversicherungs-Vereinen nunmehr eventuell ein Staatsbeitrag gewährt werden kann und daß die Ortsbehörden mit allem Nachdruck darauf hinarbeiten sollten, daß in ihren Gemeinden, sofern dies noch nicht geschehen, Viehversicherungs-Vereine gegründet werden.
Nagold, den 16. November 1901.
Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Altensteig.
Haus-Verkauf.
Da mir zu anderweitiger sehr günstiger Unternehmung Gelegenheit geboten, bin ich geneigt, mein in der Poststraße gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Liebhaber wollen sich mit mir ins Benehmen setzen.
G. W. Adermann.
Friseur & Zahnchirurg.

Herzogsweiler.
Wald-Verkauf.
Am Samstag den 23. November ds. Js.
nachmittags 2 Uhr
im „Schwanen“ zu Kälberbronn
verkauft die Erben der verst. Adam Graf Witwe von Kälberbronn
86 Ar Nadelwald
(Markung Grömbach)
zum zweiten- und letztenmal.
J. A.:
Schultheiß Schuler.

Wundern Sie sich nicht
länger über die blendende Wäsche Ihrer Nachbarin, sondern versuchen Sie sofort Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan und alle Frauenkinder werden fortan Ihre schwanenweiße Wäsche bewundern. — Man verlange es überall!
In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.



Gemeinde Euzthal.
Brennholz-Verkauf



am Montag den 25. d. M.
vormitt. 11 Uhr
im „Hirsch“ in Euzthal
aus Citele Abt. 4 und 5, Hagwald
Abt. 4 und 9:
422 Nm. buch. Scheiter
13 „ „ Prügel
402 „ „ nadel. Scheiter
69 „ „ Prügel.

Fäusbrunn.
Strassensperre.

Wegen Ansführung der Wasserleitung kann die Strasse von hier nach Simmersfeld mit schweren Fuhrwerken bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden.
Die Strasse über den Priesen nach Altensteig ist wieder fahrbar.
Den 18. Nov. 1901.

Schultheissenamt
Hornberg.
Fichtenstangen-Verkauf.
Am Samstag den 23. Nov. 1901
nachm. 1 Uhr
kommen aus dem Gemeindewald
Brunnenberg
138 Stck. 9 Met. lang
315 „ 7 „ „
376 „ 6 „ „
332 „ unter 6 Met. lang
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf.
Liebhhaber sind eingeladen.
Am 15. Nov. 1901.
Gemeinderat.

Altensteig.
Chr. Krauk
empfiehlt
**Hauben
Mützen
Tücher**
sowie sämtliche
Wollwaren.

Altensteig.
Spezerei-waren.
Mein Lager hierin
gesteht mir bei billigen
gestellten Preisen
in empfehlende Erinnerung zu
bringen.
J. Werner
obere Thalstrasse.

Altensteig.
Prima Lederfett
sowie
Leder-Appretur
empfiehlt zu äusserst billigen Preisen
Fr. Gall
Schumacher.

Altensteig.
Prima Lederfett
sowie
Leder-Appretur
empfiehlt zu äusserst billigen Preisen
Fr. Gall
Schumacher.

Revier Altensteig.
Wegbau-Alford.

Die Herstellung eines chauffierten Holzabfuhrwegs im Staatswald
Geiseltann bei Altensteig wird
am Freitag den 22. Nov., nachmitt. 5 Uhr
im „Stern“ in Altensteig
verankert.
Ueberschlagssumme 2720 Mark.
Näheres beim Revieramt.

**Landw. Bezirksverein Nagold.
Vollversammlung**
nächsten Sonntag den 24. ds. Mts.
in Ebhausen,
Gasthaus zum „Waldhorn“, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Oekonomierats Fecht von Eutingen über Viehzucht und deren Möglichkeit neben dem Betrieb der Milchwirtschaft.
 2. Neuorganisation der Viehzuchtgenossenschaft des Bezirks.
 3. Besprechung einer Organisation der Milchlieferung nach größeren Städten.
 4. Neuwahl des Ausschusses des Landw. Bezirksvereins, des Vorstands und Stellvertreters desselben, sowie Neuwahl der Mitglieder des Gausausschusses für die nächsten 3 Jahre.
 5. Mitteilungen über das vorlossene Betriebsjahr der Jungviehweide des Vereins.
 6. Verteilung der bei der letzten staatlichen Bezirksrindviehschau, sowie bei der letzten Oberschau zuerkannten Preise. Bei der Wichtigkeit der zur Verhandlung gelangenden Gegenstände werden die Herren Mitglieder des Vereins, sowie die Freunde der Sache zu möglichst zahlreichem Besuch der Versammlung hiemit freundlichst aufgefordert.
- Zugleich werden die Herren Ortsvorsteher ersucht, für Bekanntgabe des Vorstehenden in ihren Gemeinden gefl. Sorge tragen zu wollen.
Nagold, den 16. November 1901.

Der Vereinsvorstand:
Ritter.

Altensteig-Dreitenberg.
Katholische Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Sonntag den 24. November ds. Jz.
in das Gasthaus zur „Krone“ in Altensteig
freundlichst einzuladen.
J. G. Brann
Korbmacher
in Altensteig.
Katharine Seeger
Tochter des
Jakob Seeger
in Dreitenberg.
Kirchgang um 11 Uhr.
Wir bitten dies halt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
Kentlinger Kirchenbauweise
zur zweiten und Hauptziehung
am 28. Nov.
à 2 Mark
Hauptgewinn 25 000 Mark
empfiehlt
W. Rieker.

SUNLIGHT SEIFE
Vereinfachtes
Waschverfahren.

bei
Echter
Feigenkaffee von Andre Hofer, Freilassing
frisch eingetroffen
Christian Burghard jr.
Ebhausen.

Baumwollflanelle
in großer Auswahl
billigst bei
J. Kallenbach.

Altensteig.
Meiner werten Kundschaft mache die ergebene Mitteilung
dass ich sämtliche
Kurzwaren
auf Lager genommen habe
und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme.
J. Werner
obere Thalstrasse.

Altensteig.
**Zwiebel
& Knoblauch**
sowie
Wallnüsse
sind in schöner, gesunder und
haltbarer Qualität frisch ein-
getroffen bei
C. W. Luz.
**Schweine-
Schmalz**
garantiert rein und frisch
bei Obigem.

Altensteig.
**Himbeer-
safft**
und verschiedene
Marmelade
empfiehlt billigt
Cond. C. Schumachers Wwe.

Ratten
Mäuse und andere Nagetiere ver-
tügt schnell und sicher Freyberg's
Delicia-Rattenkuchen
Menschen, Hausieren und Geflügel
unschädlich. Man verlange stets
Freyberg's Delizia-Ratten-
kuchen. Vorrätig in Dof. zu 0,50
und 1. M. in der Apotheke in
Altensteig.

Geld-Gesuch.
Einige tausend Mark
werden gegen gefessliche
Sicherheit
anzunehmen gesucht.
Näheres sagt
die Expedition ds. Bl.

Altensteig.
**Unterhosen
Jagdwesten
Unterleibchen
Normalhemden
Soden zc.**
empfiehlt billigt
Fr. Bägler
Zug- & Kleiderhandlung.

Inserate, welche
auf den nächsten Jahr-
markt Bezug haben sollen,
bitten uns rechtzeitig auf-
zugeben.
Exp. „Aus den Tannen“.

Altensteig.
**Prima
Sparkernseife**
in gepressten Doppelfässchen à 2 1/2 Pfd.
und ungepresst;
prima
Seifenpulver
offen und in Packeten;
prima
Thranlederfett;
gelbes und schwarzes
Baselinlederfett
offen und in Büchsen
empfiehlt billigt
Seifensieder Kaltenbach.
Eine Partie leere
Fettfässer
in verschiedenen Größen
hat abzugeben
der Obige.

Altensteig.
**Malaga
Rum
Arac
Cognac
Punschessenz**
verschiedene
Liqueure
empfiehlt
Cond. C. Schumachers Wwe.

Altensteig.
Als Beigabe zum Schweine-
futter empfiehlt
**Leberthran
und
Knochenfutter-
mehl**
Seifensieder Kaltenbach.

Notiz-Tafel.
K. Amtsgericht Nagold. Entmündigt
wurde Hirschwirt Karl Hartmann
von Altensteig-Dorf.
K. Amtsgericht Freudenstadt. Ro-
tars wurde eröffnet über das So-
mögen des Kaufmanns Eugen
Gaiser in Baiersbrunn. Forder-
ungs-Anmeldungstermin: 10 Ds.

Fruchtpreise.
Nagold, 16. Nov.

Dinkel neuer	6 30	6 12
Weizen	9 20	8 87
Kernen	9	8 92
Roggen	7 80	7 80
Gerste	7 80	7 48
Haber	7 30	6 76
Bohnen	6 40	6 35

Calw, 16. Nov.
Gerste 8 60 8 35
Dinkel, neuer, 6 80
Haber, neuer 6 80 6 51
Gestorbene:
Reudenbürg: Wilhelm Kubensdorfer.
Widdab: J. Wänter. Oberlehrer a.
77 Jahre.
Freudenstadt: Karoline Graf geb. Scher-
60 1/2 Jahre.

